

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift:
Tageblatt Riesa
Hauptstr. 1237
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
von Großenhain bestmögliche Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptpostamtes Weiskau

Postfach Nr. 53
Riesa Nr. 53

Nr. 228

Donnerstag, 29. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Kop., die 10 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Kop. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Kop., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Wängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Den Tschechen ist jedes Mittel recht

Handgranaten werden in die Kirchen geschleudert Vollschwierung der polnischen Gebiete der Tscheco-Slowakei

Warschau. Die polnischen Abendblätter berichten weiter in ausführlichen Schilderungen ihrer Sonderberichterstatter über den tschechischen Terror im polnischen Minderheitsgebiet der Tscheco-Slowakei. Die Vollschwierung des Landes nehme erschreckend zu. Im Ost-Gebiet sei nach dem Muster der Sowjets ein Gottlosenverband ins Leben gerufen worden, der in die Kirchen Handgranaten schleudert und die aus der Kirche kommende polnische Bevölkerung überfällt. Die Gegenwehr der Polen sei verweigert. In vielen Ortschaften wurden in tschechischen Gemeindefürsorge, Schulen und Kinos von den Polen Waffen- und Munitionslager entdeckt. Die Polen nehmen die Waffen an sich und leisten den Horden ihrer Feindgenossen oft erfolgreichen Widerstand.

Aus den Meldungen der polnischen Blätter geht hervor, daß die Tschechen entschlossen sind, alles zu vernichten, was sie als Hindernis für ihre Eroberung ansehen. In Erwartung größerer Verbrechen hätten die Tschechen bereits sämtliche Bäume an der Straße von Tschelisch-Tschelisch nach Freibad fällen lassen. Die Straße selbst sei unterminiert. In dem tschechischen Teil der Stadt Tschelisch haben die tschechischen Behörden eine großangelegte Kriegspropaganda eingeleitet, die unter der Parole geführt wird, daß ein Krieg mit Polen ein ideologischer Kampf mit dem Volkstum sei.

In den Kinos der Stadt laufen ununterbrochen sowjetische Propagandafilme, und die tschechischen Unteroffiziere erklären den ihnen unterstellten Militärabteilungen, daß der Kampf rückwärtslos geführt werden wird und daß den Soldaten bei dem geringsten Rückzugsvorstoß der Tod drohe. Trotzdem halten die Desertionen weiter an, so daß man jetzt an die polnische Grenze Militärabteilungen, die aus Sudetendeutschen und Ukrainern gebildet werden, geschickt hat. Der Lebensmittelmangel unter der Zivilbevölkerung werde immer deutlicher spürbar.

Die polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Preshburg, daß seit dem Ausbruch des tschecho-slowakischen Konfliktes insgesamt 35 000 Personen die Hauptstadt der Slowakei verlassen hätten.

Sudetendeutsche aus Lastautos gebunden und durch die Straßen geschleift

Gräuenshafte Schandthaten der Tschechen — Menschenjagd geht immer weiter

Russa. In der Nähe von Bodenbach macht rote Wehr, die mit roten Armbinden, Stahlhelm, Gewehren und Maschinenpistolen ausgerüstet ist, zusammen mit Gendarmen Jagd auf Sudetendeutsche, die sich in den Wäldern versteckt halten, weil sie Befehlungsbescheide erhalten haben.

Bei einer solchen Menschenjagd wurden drei Sudetendeutsche, Karl Gasser, Fritz Freitenbacher, Karl Streibel, erfaßt, gefesselt und an ein Lastautomobil angebunden. Das Auto fuhr dann in vollem Tempo nach Bodenbach hinein. Die Gefesselten kamen zu Fall und wurden viele Stunden von Metern mitgeschleift, wobei sie gräßliche Verletzungen und Verletzungen erlitten. Auf der Polizeiwache schleppte man sie in einen Keller. Am Abend wurden sie, ohne daß sie ärztliche Hilfe erhalten hätten oder versorgt worden wären, aus der Polizeiwache auf ein Lastautomobil geworfen und ins Landesinnere verschleppt. Ihr Schicksal ist unbekannt.

In Tura wurde der Bürgermeister Augustin verhaftet und ins Landesinnere verschleppt, ebenso der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Hans Wichtal. In Oberlautendorf wurden der Bürgermeister Richter und der Hilfsbürgermeister Notar Schott aus ihren Häusern geschleppt, schwer mißhandelt und schließlich gefesselt abgeführt.

Hunderte von Gefangenen sollen in die Luft gesprengt werden

Gräßlicher tschechischer Nordplan in Tschelisch
Wieder ein Sudetendeutscher erschossen

Tschelisch. Auf dem Tschelischer Schloß befinden sich genau so wie auf der Komotauer Burg Hunderte von Sudetendeutschen in Haft, die dort so unmenschlich mißhandelt werden, daß man nachts ihre Schreie bis weit in die Stadt hinein hört. Die Mauern des Schlosses sind am Dienstag an fünf Stellen angebohrt und mit großen Mengen Estrich geladen worden. Nach Auskunft des tschechischen Wachpostens ist geplant, im Falle einer Befehlsgebung des sudetendeutschen Gebietes das Schloß mit samt den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Der Rechtsanwalt Dr. Bünzener aus Tschelisch wurde in der Nacht zum Mittwoch am Duaberberg von tschechischen Soldaten ohne Anruf erschossen. Zwei anderen Sudetendeutschen, die sich bei ihm befanden, gelang es, zu flüchten. Das Duaber-Gebiet wird von tschechischen Militärpatrouillen mit Spürhunden nach geflüchteten Sudetendeutschen abgesehen. Es wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß alle im Duaber-Gebiet geflüchteten Sudetendeutschen erschossen würden, die sich nicht innerhalb von sechs Stunden aus der Polizei stellen.

Benesch's Krieg gegen Schwerverrannte und Verletzte

Und dann mit dem Schubkarren zum Friedhof
Im Dresdener Stadtkrankenhaus befindet sich seit zwei Tagen die sudetendeutsche Patientin Elisabeth Schmiedel aus Weipert. Sie hat eine eitrige Bauchdeckenfistel. Die Kranke mußte mangels ärztlicher Pflege und ebenso mangelnder Schwesterhilfe aus dem Krankenhaus Weipert von drei alten Frauen im Fahrstuhl über die Grenze befördert werden. Sie teilt folgendes mit: Zur Zeit liegen acht schwerrannte jüngst operierte Sudetendeutsche mit schweren Schußverletzungen im Krankenhaus, die hier unbedingt behandelt werden müssen. Ärztliche Hilfe kann ihnen jedoch nicht gewährt werden. Es fehlen nämlich einmal die nötigen Medikamente, da der Stadtkrankenarzt vom tschechischen Soldaten mit vorgehaltenem Gewehr daran gehindert wurde, solche aus der Apotheke zu besorgen, die übrigens jetzt auch fast reiflos ausgeplündert ist, andererseits fehlt es im Krankenhaus an Kohlen zur Beheizung der Krankenzimmer. Der Stadtkrankenarzt mußte dem Druck der Verhältnisse weichen, die Betreuung der Kranken ausgeben und sich auf reichsdeutsches Gebiet flüchten. Der Arzt der Kreisortsmittglieder versucht, die dräben befindlichen Kranken auf deutsches Gebiet im Privatwagen über die Grenze ins Thumer Stadtkrankenhaus zu befördern. Nach neuester Mitteilung mußte eine im Krankenhaus Weipert verstorbene Person von den beiden trotz aller Bedrohungen auf ihrem Posten verbliebenen Krankenschwestern auf einem Schub-

karren zum Friedhof befördert und beerdigt werden, weil der Totengräber geflüchtet war und sich sonst niemand anders fand, der die Leiche bestattete.

Sowjetrussen bei der Plünderung im sudetendeutschen Gebiet gefangen

Als Terrorerpresser über rumänisches Staatsgebiet in die Tscheco-Slowakei gekommen

Zittau. Sudetendeutsche aus Barnsdorf erhielten die Nachricht, daß im Krabisitz Kommunisten beim Plündern der Bauernhöfe seien.

Als die Kommunisten merkten, daß sie umzingelt werden sollten, ergriffen sie die Flucht. Es konnten jedoch sieben Kommunisten gefangen werden, unter denen sich drei Sowjetrussen befinden. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie am 16. September von Kiew aus mit über 100 anderen kommunistischen Funktionären in zwei Sonderzügen über rumänisches Staatsgebiet als Terrorerpresser nach der Slowakei geschickt worden seien. In Kaschau habe man sie dann in kleine Trupps aufgelöst und aufgestellt; sie seien dem Kommando Reichenberg als Terrorerpresser zugeteilt worden. Ihre Aufgabe sei es gewesen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die sudetendeutsche Bevölkerung einzuschüchtern und von jedem Versuch eines Widerstandes gegen die tschechische Staatsgewalt zurückzuführen. — Die Sowjetrussen waren mit den modernsten tschechischen Waffen ausgerüstet und trugen Gefährlichkeitshandgranaten von unvorstellbarer Sprengwirkung bei sich.

Mussolini, Chamberlain und Daladier auf Einladung des Führers heute in München

Berlin. Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Neville Chamberlain, sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen. Die Besprechung findet heute vormittag in München statt.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite:

Sowohl von den englischen wie von der französischen Regierung sind heute neue Vorschläge zur Lösung der tschecho-slowakischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erant mit dem Führer zusammenzukommen. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten. Die tschecho-slowakische Krise bildet schon im Hinblick auf deutsche Vorbereitungen, seinerzeit auszuscheiden, sondern die Lage erfordert kategorisch eine sofortige Lösung. In Anbetracht dieser Sachlage und der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Situation nicht gerecht werden, und bestimmt von dem Bundespräsidenten, noch eine letzte Anstrengung zur Durchführung der friedlichen Uebergabe des sudetendeutschen Gebietes an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen. Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über die sofort in Kraft zu tretenden Maßnahmen für die von der tschecho-slowakischen Regierung angelegte Uebergabe des Sudetenlandes führen wird.

Die Staatsmänner im Führerbau eingetroffen

Gegen 12.15 Uhr verließ der Führer seine Wohnung am Prinzregentenplatz, um sich zum Führerbau am Königl. Platz zu begeben. Auf der Fahrt durch die Straßen der Stadt bereitete die Münchener Bevölkerung dem Führer wieder unbeschreibliche begeisterte Kund-

gebungen. Um 12.20 Uhr trat der Führer im Führerbau ein.

Von den beiden Balkonen des monumentalen Hauses am Königl. Platz wehen riesige Fahnen der vier Länder, deren Staatsmänner in diesem Hause zu der Besprechung zusammentreten: Das tschechische Banner Italiens, der britische Union Jack, die französische Tricolore und das Hakenkreuzbanner des Dritten Reiches. Eine Ehrenwache der H-Standardtruppe Deutschlands präsentiert beim Eintreffen des Führers. Der Führer begibt sich sodann in seine im ersten Stock des Führerbau gelegenen Räume. Vorher schon ist der britische Ministerpräsident Chamberlain in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop im Führerbau eingetroffen. Er hat sich direkt vom Flugzeug aus zum Führerbau begeben.

Wenig später, um 12.25 Uhr, trifft der französische Ministerpräsident Daladier, begleitet vom Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und dem Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister Freiherr von Neurath, im Führerbau ein. Wieder präsentiert die Ehrenwache. Der Generalfeldmarschall geleitet den französischen Ministerpräsidenten in den repräsentativen Bau des Dritten Reiches und führt ihn die marmorne Freitreppe zum ersten Stock empor.

Um 12.30 Uhr ertönen erneut Trommelwirbel und begeisterte Heilrufe der Bevölkerung. Der Duce des faschistischen Imperiums und italienische Regierungschef Benito Mussolini ist in Begleitung des Stellvertreters des Führers Loeben im Führerbau eingetroffen. Gefolgt von Graf Gians betritt der Duce den Führerbau, in dem er bereits vor einem Jahr bei seinem ersten Besuch in Deutschland gewillt hatte.

Auf der ganzen Anfahrtsstrecke haben die Menschen Kopf an Kopf, wie ein unübersehbares Meer. Seit Stunden haben sie auf dieses große weltgeschichtliche Ereignis gewartet. Freudlich und warm sind die Grüße, die die Münchener Bevölkerung den Staatsmännern der Welt Fortsetzung nächste Seite.



Adolf Hitler



Mussolini



Chamberlain



Daladier

(Scherl-Wagenborg (40 M))